

*Ann-Kathrin Wolf*

MOND  
SCHEIN  
KUSS

*Bitter  
Sweet*



BitterSweets,  
die E-Shorts von bittersweet.de  
Große Gefühle in kleinen Portionen!

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter.  
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

## **bittersweet**

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2015

Text © Ann-Kathrin Wolf, 2015

Lektorat: Pia Trzcinska

Redaktion: Isabell Schmitt-Egner

Umschlagbild: shutterstock.com / © Yulia Glam / © Ron Dale

Umschlaggestaltung: formlabor

Gestaltung E-Book-Template: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-646-60126-8

[www.carlsen.de](http://www.carlsen.de)

*Ann-Kathrin Wolf*

MOND  
SCHEIN  
KUSS

*Bitter  
sweet*





*Ich hätte mich nie auf diese blöde Wette einlassen sollen.*

Wütend stapfte Ariadne am Rand der Straße entlang. Seit einer gefühlten Ewigkeit war sie nun schon unterwegs und wusste noch immer nicht, wo genau sie sich befand. Sie fror jämmerlich in ihrer zarten hellblauen Toga und ihr dünner Seidenschal, den sie fest um ihre hellen Haare geschlungen hatte und an dem der Wind zerrte, bot ebenfalls kaum Schutz. Suchend sah sie sich in der Gegend um, konnte jedoch nichts Bekanntes ausmachen. Die Straße, neben der sie herlief, war ungewöhnlich grau und fest und die Bäume zu ihrer Seite reagierten nicht auf Ariadnes Lied.

*Oder ist es die falsche Tonlage?*

Ein Seufzen kam ihr über die Lippen und wehmütig dachte sie an ihre beste Freundin Deidre, die bestimmt die richtige Tonlage und Melodie gewählt hätte.

Ungeschickt stieß sie mit ihrer Sandale an einen Stein und geriet ins Straucheln. Sie stolperte auf die merkwürdige Straße, als plötzlich ein lautstarkes, schrilles Geräusch ertönte und sie von einem hellen Licht geblendet wurde. Alle ihre übernatürlich geschärften Sinne waren angespannt und ihr Herz klopfte wild in ihrer Brust. Instinktiv sprang sie im letzten Moment zur Seite. Keuchend rollte sie sich herum und sah gerade noch, wie ein riesiges Gefährt rasant an ihr vorbeirauschte.

*Bei Zeus, so habe ich mir diese Wette bei weitem nicht vorgestellt!*

Mit knirschenden Zähnen rappelte Ariadne sich wieder auf und blickte wütend auf ihre geröteten und pochenden Hände. Wenn Oberin Nyall sehen würde, wie ihre zarten Hände jetzt aussahen, müsste sie bestimmt eine Woche nachsitzen! Ariadne starrte wie gebannt auf ihre geschundene Haut.

Bei allen Göttern, warum heilten ihre Wunden nicht? Und warum in Zeus Namen war sie gestolpert? Sie, eine Nymphe, eine der Anmutigsten ihres Jahrgangs?

*Wasser!* Sie musste schnellstmöglich zum Wasser gelangen, damit sie Kontakt zu den anderen Wassernymphen aufnehmen konnte. Ariadne zog ihre Toga zurecht und blickte sich erneut suchend um. Von dem merkwürdigen Gefährt war weit und breit nichts mehr zu sehen und so setzte Ariadne entschlossen ihren Weg fort.

Ihren ersten Ausflug in die Menschenwelt hatte sie sich irgendwie anders vorgestellt. Aufregender, eleganter und vor allem nicht so ungemütlich. Ariadne warf einen skeptischen Blick zum Himmel hinauf, der nach und nach von dunklen Wolken verhangen wurde. Wenn sich ihre Sinne nicht täuschten, und das taten sie nie, würde es bald anfangen zu regnen. Na toll. Obwohl Regen ja aus Wasser bestand und dies ihr Element war, fiel es ihr leider immer noch schwer, den Regen zu kontrollieren oder zu beeinflussen. Sie seufzte. Auch als Kommunikationsweg konnte sie ihn wohl ausschließen. Warum hatte sie sich in Elementarkunde nicht mehr angestrengt? Das hatte sie jetzt davon.

Frustriert sah sich Ariadne um. Sie musste sich doch irgendwo unterstellen können? Gab es hier denn weit und breit keine Häuser und keine Menschen? Im Unterricht hatte sie von den riesigen Städten gehört, in denen die Menschen lebten. Natürliche Strukturen, Pflanzen oder Tiere gab es dort kaum noch. Statt mit Magie wurden die Häuser mit Älkezeität beleuchtet.

*Nein, Elektrizität,* verbesserte sich Ariadne. Natürlich hatte sie das Portal auf eine einsame Straße verfrachtet.

*Hätte ich mir vorher denken können, dass die Baumnympfen so was aushecken!*

Plötzlich fiel Ariadne ein merkwürdiges Schild auf, das am Rand der Straße stand. Neugierig ging sie darauf zu und betrachtete es. Es war ein weißes Schild auf dem ein grün-gelber Kreis zu sehen war. In der Mitte des Kreises prangte ein dickes »H«, das ebenfalls grün war, und darunter stand in

kleinerer Schrift »Alte Mühle«. Irritiert betrachtete Ariadne das Schild und strich sich dabei eine lose Haarsträhne hinter das Ohr. Der Wind wurde stetig fester und eisige Böen brachten die ersten Wassertropfen mit sich, die ihr kalt auf die nackten Arme fielen. Fragend ging sie um das Schild herum, aber sie konnte keine weiteren Hinweise entdecken. Was sollte dieses Schild hier so ganz alleine am Rand der Straße? Sie zermartete sich das Hirn und versuchte sich daran zu erinnern, ob sie im Unterricht schon mal über dieses Symbol gesprochen hatten. *Vielleicht ist es ja ein Symbol für einen Gott?*

Noch während sie weiter darüber nachdachte, was es mit diesem merkwürdigen Schild auf sich haben könnte, hörte sie plötzlich ein Geräusch hinter sich und sie fuhr abrupt herum. Ein gewaltiges Gefährt näherte sich ihr auf der Straße. Riesige Leuchten waren vorne befestigt und blendeten sie. Schützend hob Ariadne eine Hand vor die Augen und machte vorsichtig einen Schritt zurück. Das Gefährt war nicht so schnell unterwegs wie das von vorhin, aber dafür war es um einiges größer. Hektisch sah sich Ariadne um, aber nirgends bot sich ihr eine Möglichkeit, sich noch rechtzeitig zu verstecken. Unruhig biss sie sich auf die Unterlippe und sah mit geweiteten Augen dabei zu, wie das riesige Ding neben ihr anhielt. Unsicher machte sie noch einen weiteren Schritt zurück und wischte sich dabei dicke Tropfen aus dem Gesicht. Der Regen hatte endgültig eingesetzt. Ariadne war schon jetzt bis auf die Haut durchnässt und zitterte am ganzen Körper. Mit einem Zischen öffneten sich plötzlich die Türen ganz vorne an dem Gefährt und Ariadne keuchte kurz auf. Ein älterer Mann saß hinter dem Fenster und starrte sie erwartungsvoll an. Ariadne blickte zurück und wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Wie angewurzelt stand sie da.

»Was ist jetzt, willst du nun mitfahren oder nicht? Ich hab nicht ewig Zeit!« Der Mann in seiner blauen Uniform tippte unruhig auf das Lenkrad vor sich.

»Ob ich ... was möchte?« Ariadne trat zögerlich einen Schritt vor und spürte einen angenehmen warmen Luftzug auf ihrer Haut. Der Mann stöhnte

und schüttelte leicht den Kopf.

»Warum stehst du an der Haltestelle, wenn du nicht mitfahren willst? Steigst du jetzt ein oder nicht?« Ariadne überlegte nicht lange. Entschlossen nahm sie all ihren Mut zusammen und stieg in den merkwürdigen Wagen. Augenblicklich schlossen sich hinter ihr die Türen und sie war umgeben von einer stickigen, aber dafür angenehm warmen Luft. Neugierig sah sie sich im Gefährt um und sah erfreut Menschen darin sitzen. Ariadne wollte gerade durchgehen und sich ebenfalls, wie es die anderen Menschen taten, einen Sitzplatz suchen, als sie der Mann in der blauen Kleidung erneut ansprach.

»Hallo, junge Frau? Fahrschein?«

Mit großen Augen blickte Ariadne sich zu dem Mann um. Sie wusste nicht, was er von ihr wollte, aber sicher war, dass sie nichts bei sich trug. Vielleicht war es nur bestimmten Menschen gestattet, in diesem Wagen mitzureisen? Schon möglich.

Ein Lächeln umspielte ihre Lippen, als ihr eine Idee kam.

*Bin ich nun eine Nymphe oder nicht?* Ganz behutsam nahm sie ihren Seidenschal vom Kopf, so dass ihre hellen Haare zum Vorschein kamen, die wie ein goldener Vorhang um ihr Gesicht fielen und ihren Körper einhüllten. Mit einer geschmeidigen Bewegung ging sie auf den Mann zu, so dass sie fast direkt vor ihm stand. Leicht beugte sie sich vor. Kurz schloss sie die Augen und konzentrierte sich dabei ganz auf die tief in ihr verwurzelte Magie. Sie lauschte auf ihr gleichmäßig schlagendes Herz und nahm den Mann mit all ihren Sinnen ganz deutlich wahr. Als sie wieder aufsah, schaute sie ihm direkt in die Augen und sie bemerkte erfreut, wie sich sein Gesichtsausdruck veränderte. Mit sanfter Stimme und sinnlich geöffnetem Mund hauchte sie:

»Ich muss Ihnen nichts geben, Sie brauchen nichts von mir. Ich kann mir einfach einen Platz suchen.« Der Mund des Mannes stand offen und ein breites Lächeln stahl sich auf Ariadnes Gesicht. Wie lange hatte sie das Bezirzen schon an einem echten Menschen üben wollen. Stolz strich sie sich ihre Haare aus dem Gesicht und wollte sich gerade einen Platz suchen, als der

Mann mit einem Mal in schallendes Gelächter ausbrach. Perplex und vollkommen überrumpelt starrte Ariadne ihn an und der Griff um ihren Seidenschal verkrampfte sich.

Warum lachte er? Was war hier los?

Lachend rieb er sich über die tränenden Augen und konnte sich kaum noch beruhigen. Wie erstarrt stand sie vor ihm und sah ihm verkrampft dabei zu, wie er sich langsam wieder beruhigte.

»Kleine, das war der beste Versuch, um an eine Freifahrt zu kommen, den ich seit langem gesehen habe.« Er atmete einmal tief durch und sah Ariadne dann wieder ernst an.

»Also, Spaß beiseite, Fahrschein kaufen oder raus. Ein bisschen zügig jetzt bitte.«

Verzweifelt kaute Ariadne auf ihrer Unterlippe herum. Warum in Aphrodites Namen hatte sie ihn nicht bezirzen können? Sie war sich sicher, alles richtig gemacht zu haben! Irgendetwas stimmte hier nicht. Was sollte sie jetzt bloß tun?

»Ich ... ich habe nichts, womit ich so einen Fahrschein kaufen könnte«, stammelte sie schließlich und knetete ihren Seidenschal noch fester. Der Mann stöhnte und augenblicklich öffneten sich die Türen hinter ihr. Ein eiskalter Wind traf sie völlig unvorbereitet im Rücken und Regen durchnässte sie erneut. Ein Schauer durchlief ihren Körper.

»Ich habe keine Zeit für so was. Wenn du dir kein Ticket leisten kannst, musst du eben zu Fuß gehen.« Entsetzt starrte Ariadne nach draußen in den prasselnden Regen. Verzweiflung machte sich in ihr breit. In ihrer dünnen Toga würde sie nicht lange durchhalten und noch dazu waren ihre Heilkräfte blockiert.

»Aber ich ...« Plötzlich spürte sie eine warme Hand auf ihrem Unterarm und sie fuhr herum. Eine kleine alte Dame stand neben ihr und kramte in einer riesigen Handtasche. Ihr weißes Haar hatte sie zu einem ordentlichen Knoten im Nacken zusammengesteckt und ein rot gepunkteter, mit Stoff



bespannter Stab hing an ihrem anderen Arm.

»Schon gut, ich bezahle die Fahrkarte. Wohin möchtest du, Liebes?« Die alte Dame lächelte ihr warm zu und Ariadnes Herz beruhigte sich ein wenig. Erleichtert blickte sie in die gütigen Augen der Frau und lächelte scheu.

»In die Stadt?«, fragte sie und Ariadne nickte ihr zu. Die Dame bezahlte ihren Fahrschein und der Mann in der blauen Kleidung reichte ihr kopfschüttelnd einen kleinen Zettel, auf dem der Text von dem Schild sowie ein Datum und noch eine Zahl standen. Die alte Frau führt Ariadne hinter sich her und beide setzten sich auf zwei gegenüberliegende Sitze. Mit einem Ruck fuhr das Gefährt los und Ariadne krallte sich panisch in ihrem Sitz fest. Mit klopfendem Herzen sah sie sich um und wartete ab. Als nichts weiter passierte, lockerte sie ihren Griff und entspannte sich ein wenig. Schüchtern sah sie zu der netten Frau hoch.

»Haben Sie vielen Dank.« Die ältere Dame lächelte nur und lehnte sich in ihrem Sitz zurück.

»Keine Ursache, meine Liebe. Das habe ich gerne gemacht. Außerdem konnte ich doch nicht zulassen, dass du bei dem Wetter und ohne eine Jacke da draußen bist.« Mit einem Kopfnicken deutete sie auf die dunkle Scheibe, gegen die der Regen jetzt heftig prasselte. Wie gebannt betrachtete Ariadne die an ihr vorbeirauschende Landschaft, die durch den Regen kaum zu erkennen war.

*Was für eine ungewohnte Art zu reisen!*

»Sag, meine Liebe, ist es nicht ein bisschen früh für, ach, wie heißt das noch? Dieses Fest aus den USA, das jetzt auch hier immer gefeiert wird?« Fragend sah Ariadne sie an.

USA?

»Ach ja, genau, *Halloween*. Ist es nicht ein wenig früh für Halloween? Das ist doch erst Ende Oktober und wir haben gerade einmal den Monat angefangen.« Die alte Dame kramte erneut in ihrer Tasche und begegnete dabei Ariadnes fragendem Blick.

»Na, ich frage doch wegen deines Kostüms. Bist du eine Figur aus der Antike?« Irritiert sah Ariadne an ihrer Kleidung hinab. Was war denn an ihrer Toga auszusetzen? Endlich schien die ältere Dame gefunden zu haben, was sie suchte, und reichte Ariadne eine kleine Dose.

»Magst du einen Bonbon?« Zögernd nahm Ariadne einen kleinen roten *Bonbon* aus der Dose und schnupperte daran. Er roch unglaublich vertraut nach Beeren. Vorsichtig steckte sie ihn in den Mund und schmeckte eine plötzliche Süße, die sie an die Früchte bei sich zu Hause denken ließ. Die Frau steckte sich ebenfalls einen Bonbon in den Mund und verstaute die Dose wieder in ihrer riesigen Handtasche.

*Was sie wohl noch alles darin verbirgt?*